

Bildung und Erziehung. Dieses Grundprinzip ermöglicht die Herausbildung allseitig entwickelter sozialistischer —► *Persönlichkeiten*, deren hohes Wissen verbunden ist mit kommunistischen Überzeugungen, Eigenschaften und Verhaltensweisen. Wesentliches Merkmal der allgemeinbildenden Oberschule der DDR ist das von K. Marx und F. Engels begründete Grundprinzip sozialistischer Menschenbildung, die —* *polytechnische Bildung und Erziehung*. Zur Verwirklichung dieses Grundprinzips trägt der gesamte Unterricht bei, vor allem aber der mathematisch-naturwissenschaftliche Unterricht. In besonderen Unterrichtsfächern ist die polytechnische Bildung und Erziehung direkter Unterrichtsgegenstand. Die sozialistische Schule überwindet die für die bürgerliche Schule typische Trennung der Schule vom Leben und verbindet den Unterricht auf das engste mit dem Leben in der sozialistischen Gesellschaft. Die Bildung und Erziehung der heranwachsenden Generation wird in der sozialistischen Gesellschaft mehr und mehr eine Sache des ganzen Volkes. Das zeigt sich neben der umfassenden Fürsorge des Staates vor allem in der engen Zusammenarbeit der Eltern mit der Schule (—► *Eltembeirat*, —* *Klasseneltemaktiv*), in der Tätigkeit der FDJ- und Pionierorganisation, in den vielfältigen Aktivitäten der Werktätigen der Betriebe, die durch Patenschaften mit der Schule verbunden sind, u. a. Darin liegt letztlich die hohe Leistungsfähigkeit der sozialistischen Schule begründet. Die erweiterten polytechnischen Oberschulen bereiten einen Teil der Jugendlichen im Anschluß an die 10. Klasse in zwei Schuljahren auf den Hochschulbesuch vor. Die Schüler erwerben mit Abschluß der 12. Klasse das Abitur. Die Sonderschulen (Gehörlosenschulen, Sehschwachenschulen, Sprachheilschulen, Hilfsschulen

u. a.) führen die physisch oder psychisch geschädigten Kinder über besondere Arbeitsweisen in der Regel zum normalen Zehnklassenabschluß, in verschiedenen Einrichtungen auch bis zum Abitur. So werden die geschädigten Kinder zu vollwertigen Bürgern der sozialistischen Gesellschaft. In der Fürsorge um diese Kinder erweist sich der humanistische Charakter der sozialistischen Gesellschaft. Große Verantwortung tragen die Lehrer und Erzieher der sozialistischen Schule, deren schöpferische pädagogische Tätigkeit wichtige Grundbedingung für die Verwirklichung der hohen Zielsetzungen des Bildungswesens der DDR ist. Sie werden in speziellen lehrer- und erzieherbildenden Einrichtungen ausgebildet, die ebenfalls zum V. gehören. Ausbildungsstätten mit Fachschulcharakter, die Absolventen der 10. Klassen aufnehmen, sind die Pädagogischen Schulen für Kindergärtnerinnen und die Institute für Lehrerbildung, an denen Unterstufenlehrer und Pionierleiter sowie Hort- und Heimerzieher ausgebildet werden. An den Pädagogischen Hochschulen werden Abiturienten zu Oberstufenlehrern für jeweils zwei Unterrichtsfächer ausgebildet. Diplomlehrer für die allgemeinbildende polytechnische Schule werden auf der Grundlage der zentral vorgegebenen Ausbildungsprogramme auch an den Universitäten und an verschiedenen Hochschulen des Ministeriums für das Hoch- und Fachschulwesen ausgebildet. In allen diesen Einrichtungen erfolgt die Ausbildung auf der Grundlage zentral vorgegebener einheitlicher Ausbildungsprogramme. Neben der fachwissenschaftlichen Ausbildung werden ein fundiertes marxistisch-leninistisches Grundlagenstudium, ein pädagogisches, psychologisches und methodisches Studium gesichert. Eine vorrangige Aufgabe ist, bei den künftigen Lehrern die Liebe zum Kind